

FESTIVAL „ORGEL PLUS 1998“

Düstere Klänge in der Halle des Todes

(K.P.) Einen äußerst beeindruckenden Abend erlebten die Besucher am Mittwochabend bei Orgel plus in Liebfrauen, stand doch mit Film und Orgel eine Kombination auf dem Programm, die sicherlich Seltenheitswert genießt und die Besucher dementsprechend neugierig machte. Allein damit war es noch nicht getan, hatte man doch der Orgel noch ein umfangreiches Kompendium unterschiedlicher Schlagzeuginstrumente als Begleitung zur Seite gestellt, was zur Folge hatte, daß die besondere Intention des Films weitaus exemplarischer und impressiver zur Geltung kam.

Film-Klassiker...

Mit „Der müde Tod“ hatte man außerdem einen Klassiker aus dem Jahre 1921 ausgewählt, der für Filmliebhaber allemal ein Leckerbissen ist und als Musterbeispiel für die Erneuerung des deutschen Films angesehen wird. Dargestellt wird das Schicksal eines Liebespaares, das plötzlich durch das Verschwinden des jungen Mannes auseinandergerissen wird. Auf der Suche nach ihrem Geliebten begegnet die junge Frau dem Tod und bittet ihn verzweifelt, ihr den Geliebten zurückzugeben. Der Tod führt sie in einen großen Saal voller flackernder Kerzen, alles Lebenslichter, und fordert sie auf, ihn zu besiegen und drei Kerzen vor dem Erlöschen zu bewahren. Aber das Schicksal ist gegen sie. Als sie die Chance erhält, den Tod eines neugeborenen Kindes als Lösegeld für das Leben

ihres Geliebten zu bieten, widerruft sie ihre Abmachung und folgt ihrem Geliebten in den Tod.

Wilfried Kaets, Orgel, und Peter Thomas, Schlagwerk, verstehen es meisterlich, die einzelnen Stimmungen dieses Ringens um Leben und Tod in musikalische Sprache umzusetzen. Die mutmaßlich völlig unterschiedlichen Instrumente gehen eine ideale Symbiose ein und entwickeln Klangstrukturen, die besser Gefühlslagen nicht zum Ausdruck bringen können.

Man wird von diesem musikalischen Kaleidoskop mitgerissen und in einen Zustand innerer Spannung und Anteilnahme versetzt. So steht neben tiefer Resignation, ideal demonstriert durch eine breitgefächerte Registerwahl und variierende Percussionselemente. Donnernde Akkorde und prasselnde Trommelwirbel führen den Tod ein, pastorale Färbung beim Gang durch das Städtchen, burleske Klänge in der Orient-Episode, majestätisch düstere Klangwelten in der Halle des Todes. Hier gibt es keine provokanten Dissonanzen, nervende Lautstärke oder ausgefallene Spielweisen.

...mit toller Musik

Vielmehr setzen beide Musiker auf das Wiedererkennen von prägnanten Motiven und homogener Spielkultur. Hier wird Verborgenes musikalisch entschlüsselt und mit ungemeiner Dringlichkeit exemplifiziert. Besser kann man einen Stummfilm mit Livemusik-Begleitung nicht präsentieren.